

Feldforschungsaufenthalt in Südafrika im Rahmen der Promotion University of Cape Town, Centre for Criminology, (11/2013-04/2014)

Die Regenbogennation – viele Facetten, aber nicht nur fröhliche Farben

Ein Aufenthalt in Südafrika hat für mich immer mehr als nur ein Gesicht. Einerseits ist Südafrika ein Land mit beeindruckender Geschichte und Menschen, wunderschöner Natur in allen Facetten (Berge, Strände, Wüste), spannenden Städten und herausragenden Restaurants, andererseits ist es ein Land in dem Menschen in Wellblechhütten leben müssen, Gewalt zum täglichen Brot gehört und die Gleichheit der Verfassung ein erstrebenswertes Ideal bleibt. Die sogenannte Regenbogennation ist in ihrer Vielfalt und Farbe doch immer noch in Teilen eine gesplante Gesellschaft und als Besucher wird dies nirgendwo augenscheinlicher als bei Besuchen in den Townships oder im Gegensatz dazu bei Besuchen in den besseren Stadtteilen von Kapstadt. Wenn man sich mit Südafrika auseinandersetzt gehören die Gegensätze genauso wie die Vorzüge, die man als Besucher erlebt, dazu. Nur auf die Schönheit des Landes hinzuweisen reicht nicht. Durch mein Forschungsthema und meine Untersuchungen vor Ort wurden mir neben der Schönheit daher auch immer wieder die Widersprüche und Herausforderungen sichtbar. In den Townships lebt ein Großteil der Bewohner ohne feste Behausung, in sogenannten „Shacks“, ohne Zugang zu Wasser und Strom und oft ohne regelmäßiges Einkommen. Die Lebensumstände setzt die Menschen dort vermehrt Gewalt und Kriminalität aus und die Durchsetzung von Recht, Gesetz und Gerechtigkeit ist für die marginalisierten Bevölkerungsgruppen in den Townships leider eher die Ausnahme als die Norm. Gleichzeitig hat sich die Situation in den Townships aber auch über die letzten 20 Jahre stetig verbessert und es gibt auch dort einen hohen Grad an Selbstorganisation und Gemeindefstrukturen, an denen sich die Bevölkerungsgruppen in den Townships beteiligen um für eine bessere Situation zu kämpfen. Die Realitäten sind hart aber gleichzeitig zeigen diese Initiativen, dass es viel Kreativität und Raum für alte und neue Strukturen bei der Auseinandersetzung damit gibt. Verschiedene Reisen nach Südafrika als Touristin, als Praktikantin, als wissenschaftliche Mitarbeiterin und jetzt als Promovendin haben mir immer wieder die Widersprüche, die Schönheit und die Komplexität dieses Landes aufgezeigt. Regenbogennation ist ein passender Term, Südafrika kommt in vielen Farben, aber nicht alle sind fröhlich und leuchtend.

Einen Aufenthalt kann ich trotz der Widersprüche und Herausforderungen sehr empfehlen. Denn es gibt auch viele interessante und positive Entwicklungen, auch in den Townships, wie zum Beispiel die bereits erwähnten zahlreichen Gemeindeinitiativen dort bezeugen. Aber auch die Vielzahl an Märkten, Konzerten, Ausstellungen und Parks in Kapstadt beweisen das. Zudem bietet Südafrika viele, abwechslungsreiche Möglichkeiten für Reisen und Freizeitaktivitäten jeder Art und Kapstadt ist nicht ohne Grund das Reiseziel N°1 der New York Times. Diese Vorzüge zu erleben lohnt und ist bereichernd, gleichzeitig sollte man aber auch nicht die Augen vor der anderen Seite des Landes verschließen.

1. Vorbereitung

1.1. Forschungsthema und Kontaktaufnahme

Ich promoviere am Centre for Applied Human Rights der University of York in England. Mein Promotionsthema beschäftigt sich mit der Frage, wie zivilgesellschaftliche

Organisationen Gewalt und Kriminalität analysieren, welche Lösungsansätze sie basierend auf ihrer Analyse formulieren und wie sie mit dem Staat interagieren um diese Lösungsansätze umzusetzen. Für die Untersuchung dieser Fragestellung sieht das Forschungsdesign meiner Arbeit die Analyse eine Fallstudie vor. Südafrika ist dabei in den Fokus meiner Arbeit gerückt, da es dort eine sehr ausgeprägte und lebhaftes Zivilgesellschaft gibt, die sich umfassend und auf verschiedenen Ebenen mit den Ursachen und Problemen von Gewalt und Kriminalität auseinandersetzen. Gleichzeitig ist dort ein Netzwerk von zivilgesellschaftlichen Organisationen aktiv, das sich für die Einrichtung einer Kommission (<http://khayelitshacommission.org.za/>) zur Untersuchung des aktuellen Scheiterns von Staat und Polizei bei der Reduzierung von Gewalt und Kriminalität eingesetzt hat. Die Kommission wurde bei ihrer Arbeit mit umfangreichen Daten, Analysen und Zeugenaussagen durch dieses Netzwerk unterstützt. Die Kommission hat ihren lokalen Fokus in Khayelitsha, der größte Township im Western Cape, dort leben Schätzungsweise zwischen 400.000 und 800.000 Menschen. Die öffentlichen Anhörungen der Kommission in Khayelitsha fanden zwischen Januar und März 2014 statt. Im Rahmen meiner Feldforschung habe ich diese Anhörungen besucht. Für meine Feldforschung habe ich zudem die Durchführung von semi-strukturierte Interviews mit Vertretern von zivilgesellschaftlichen Organisationen, die Teil des bereits erwähnten Netzwerkes sind und von weiteren Nichtregierungsorganisationen, Netzwerken, soziale Bewegungen und Gemeindegruppen, von Think Tanks und akademischen Instituten, und von relevanten Regierungseinheiten und Ministerien vorgesehen. Die Interviews sollen die Daten, die durch die Teilnahme an den öffentlichen Anhörungen der Kommission erhoben werden, ergänzen.

Bevor ich in die konkrete Planung meiner Feldforschungsphase gegangen bin habe ich Kontakt mit der University of Cape Town (UCT) aufgenommen, da mir die Anbindung an ein Forschungsinstitut für mein Vorhaben wichtig war: einerseits um eine Ausgangsbasis für meine Forschung zu haben und andererseits um von der vorhandenen, lokalen Expertise und den Kontakten zu profitieren. Mein Doktorvater in York stellte den ersten Kontakt mit Prof.Dr. Elrena van der Spuy, Professorin am Centre for Criminology der UCT her. Ich habe mich mit Prof. van der Spuy über Email ausgetauscht und ihr mein Vorhaben erläutert. Prof. van der Spuy hatte Interesse an meinem Forschungsthema und erklärte sich bereit als meine Betreuerin vor Ort zu agieren und mich in das Centre einzubinden. Ich wurde als Gastforscherin eingeladen. Bis zu meiner Anreise standen wir in Email-Kontakt.

1.2. Visum

Mein Aufenthalt war auf 5 Monate angesetzt (November 2013 – April 2014). Mit der deutschen Staatsbürgerschaft erhält man bei Einreise eine Aufenthaltsgenehmigung von 90 Tagen. Bis spätestens 30 Tage vor Ablauf des Visums kann man eine Verlängerung des Visums um weitere 90 Tage bei dem Department for Home Affairs beantragen. Um eine Verlängerung zu erhalten, muss man ein sogenanntes Permanent Residency Visum beantragen (<http://www.home-affairs.gov.za/index.php/applying-for-temp-res>). Kostenpunkt liegt bei ca. 30€. Hierbei ist folgendes zu beachten:

- Das Touristenvisum muss noch mindestens 30 Tage Gültigkeit haben.
- Der Pass muss eine Gültigkeit bis 30 Tage nach dem beantragten Visumsende haben.
- Man benötigt ein gültiges Rückreiseticket im beantragten Visumszeitraum.

1.3. Gesundheit

Allgemeine Sicherheitshinweise und medizinische Hinweise können vor einer Reise der Homepage des Auswärtigen Amtes entnommen werden (<http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/SuedafrikaSicherheit.html>). Grundsätzlich werden

die Standardimpfungen, also Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten und Polio, als auch Mumps, Masern Röteln (MMR) und Influenza empfohlen. Weiterhin werden Impfungen gegen Hepatitis A und B, Tollwut und Typhus bei Langzeitaufenthalt empfohlen. Malariaprophylaxe hängt vom Reisegebiet und der Reisezeit ab und ist nur in einigen Gegenden in Südafrika erforderlich und für einen Aufenthalt im Western Cape unnötig. Durch vorherige Auslandsaufenthalte waren meine Impfungen auf dem aktuellen Stand. Ich kann aber empfehlen sich um Impfungen rechtzeitig zu kümmern, da es bei Impfungen wie Hepatitis A und B mehrere Folgeimpfungen gibt, die sich über mehrere Monate erstrecken und man auch nicht alle Standardimpfungen auf einmal bekommen kann. Zudem haben manche Impfungen mit Aktiv-Wirkstoffen auch Nebenwirkungen, wie Müdigkeit und Kraftlosigkeit. Da man zur Abreise möglichst fit und voll geimpft sein möchte ist daher eine langfristige Planung sinnvoll.

1.4. Flug

Es gibt viele Fluggesellschaften die nach Südafrika fliegen. Von England aus gibt es Direktflüge mit British Airways nach Kapstadt, weiterhin fliegt South African Airways von London über Johannesburg nach Kapstadt, Emirates von London über Dubai und Etihad von London über die Seychellen nach Kapstadt. Die Flugpreise variieren stark je nach Reisezeit und erreichen ihr Hoch um die Weihnachtszeit, so ist die Preisspanne zwischen 500 € - 1500 € angesiedelt. Wenn man aber nicht gerade an Weihnachten fliegt ist es durchaus möglich einen günstigen Flug zu finden. Der Durchschnittspreis befindet sich zwischen ca. 700-800 € für einen Hin- und Rückflug.

2. Universität

2.1. Immatrikulation und Forschungsgenehmigung

Nach meiner Ankunft in Kapstadt habe ich das Centre for Criminology an der UCT aufgesucht und wurde sehr freundlich empfangen. Ich wurde allen Mitarbeitern und den PhD Studenten am Centre vorgestellt. Mir wurde auch ein Arbeitsplatz zugewiesen. Danach habe ich eine Studentenummer als Gastwissenschaftlerin erhalten, mit der mir dann im Immatrikulationsbüro ein Ausweis ausgestellt wurde. Der Ausweis enthielt meine Studentenummer und mein Foto und war der Zugang und Ausweis für die Bücherei, als auch mein Zugang zum Centre for Criminology und zu meinem Arbeitsplatz. Für ca. 30 € habe ich dann auch eine Parkerlaubnis für mein Auto auf dem gesamten Campus für die nächsten 5 Monate erhalten. Mit meiner Studentenummer hatte ich auch Zugriff auf das W-Lan und konnte mich mit dem Drucker des Centres verbinden. Nachdem ich sozusagen „eingeschrieben“ war hatte ich ein Treffen mit meiner Gastbetreuerin bei dem ich mein Forschungsprojekt vorgestellt und diskutiert habe. Sie hat mir hilfreiches Feedback gegeben und erste Kontakte für meine Interviews vermittelt, als mich auch weiteren Wissenschaftlern aus meinem Forschungsfeld vorgestellt.

2.2. Universität

Die UCT ist eine der besten Universitäten im Land. Damit bietet die Universität auch eine sehr gute Basis für wissenschaftliches Arbeiten, die nötige Infrastruktur und was sonst zum Studentenleben so dazu gehört. Die Universität verfügt über verschiedene Bibliothek-Bestände, je nach Themenbereich, und eine Hauptbibliothek. Für mich war vor allem das Dokumentationszentrum am Centre for Criminology interessant, aber auch die Hauptbibliothek Oppenheimer ist gut ausgestattet. Die verschiedenen Campusgebäude erstrecken sich über ein

großes Areal, welches gut mit dem Bus – es gibt extra einen Campus-Shuttle Service namens Jammie, der verschiedene Wohngegenden anfährt – oder dem Auto zu erreichen ist (<https://www.staff.uct.ac.za/support/transport/>). Weiterhin verfügt die Universität über eine Vielzahl an Societies, so etwas wie AGs, an denen man sich nach Interesse und Lust in der Freizeit beteiligen kann (<http://www.uct.ac.za/students/recreation/societies/>). Das einzige Manko der Universität ist die Verpflegung. In meiner Fakultät gab es nur eine sehr kleine Kantine mit Fast-Food-Essen und kleinen Snacks. Rund um die Universität, in den Stadtteilen Rondebosch und Observatory, gibt es kleine nette Cafés und Läden in denen man sich gut versorgen kann. Es gibt auch die Möglichkeit Essen selber mitzubringen und in einen der Fakultätsküchen aufzuwärmen.

3. Leben in Kapstadt

3.1. Zimmersuche und Miethöhe

Für die Zimmersuche muss man nach meinem ersten Eindruck ein wenig Geduld und Flexibilität mitbringen. Gesucht und annonciert wird vor allem über Gumtree South Africa (<http://www.gumtree.co.za/>). Bei WG-Zimmern muss man je nach Gegend und Wechselkurs mit Kosten zwischen 200-350 € (3000-4000 ZAR) rechnen. Die meisten Studenten wohnen in Observatory wegen der Nähe zur Universität. Wer lieber etwas näher zur Stadt wohnt kann auch in Woodstock, Zonnebloem oder Gardens etwas suchen. Gegebenenfalls in die Überlegung mit einschließen sollte man die Transportmöglichkeiten und Infrastruktur von der neuen Bleibe aus: Hält der Jammie-Shuttle-Service der Universität in der Nähe? Gibt es eine MyCitiBus-Haltestelle (siehe 3.2. Transport) in der Umgebung? Gibt es Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Cafés die auch tagsüber zu Fuß zu erreichen sind?. Dies ist wichtig, da man vor allem abends oder nachts zu Fuß nicht mehr sonderlich mobil ist, ggf. auch tagsüber – je nach Wohngegend. Zumindest ist aus Sicherheitsgründen angeraten abends und nachts nicht alleine unterwegs zu sein, bzw. nachts keine größeren Distanzen zu Fuß zurück zulegen. Ich hatte das Glück privat eine Unterkunft zu finden in Zonnebloem und war mit der Lage und der Wohnung sehr zufrieden.

3.2. Transport

Anknüpfend an den vorherigen Punkt ist die Frage des Transports in Südafrika und in Kapstadt von Bedeutung aus Sicherheitsgründen: 1.) da man sich nachts und zum Teil tagsüber (je nach Gegend) nicht ohne weiteres zu Fuß bewegen kann und 2.) da einige Transportmittel, wie Minibusse, aber auch einige Taxis, ein Sicherheitsrisiko in Bezug auf Unfälle darstellen. Zudem ist die Frage des Transports noch von Bedeutung wenn man flexible und weitläufig mobil sein muss für die Forschung, zum Beispiel zur Durchführung von Interviews oder Beobachtungen, wie in meinem Fall, da regelmäßige Besuche im Township vorgesehen waren. Schließlich spielt die Mobilität auch bei der Freizeitgestaltung eine Rolle. Für den Transport zur Universität gibt es wie bereits erwähnt für einige Wohngegenden den sogenannten Jammie-Shuttle (<http://www.uct.ac.za/students/services/jammie/maps/>). Innerhalb von und rund um von Kapstadt gibt es die Möglichkeit das neue MyCiti-Bus-System zu nutzen (<http://www.myciti.org.za/en/home/>). Dazu muss man sich eine Karte kaufen, die man mit Guthaben auflädt, dass dann bei jeder Fahrt von der Karte abgezogen wird. Die Nutzung von Mini-Bussen ist eine weitere Transportmöglichkeit, häufig wird aber aufgrund der vielen Unfälle dieser Busse von einem Gebrauch abgeraten. Zudem kann es eine Herausforderung sein den richtigen Bus zu erwischen. Nachts sollte man sich nur im eigenen Auto oder Taxi

fortbewegen. Falls man ein eigenes Auto hat sollte man Nachts Überlandfahrten auf Grund der hohen Unfallraten ebenfalls wenn möglich vermeiden.

Ich habe in Kapstadt ein Auto für die Phasen gemietet an denen ich viele Interviews durchzuführen hatte oder an denen ich in Khayelitsha regelmäßige Termine für meine Datenerhebung hatte. Da ich die Anmietung im Voraus geplant habe konnte ich bei den Mietgebühren sparen, die bei ca. 300-400 € pro Monat lagen. Benzin ist recht günstig mit ca. 80 Cent – 1 € (13 ZAR) pro Liter.

3.3. Verpflegung

Bezüglich Verpflegung muss man sich in Kapstadt keine Sorgen machen, es gibt nichts was man dort nicht bekommen könnte. Neben zahlreichen Supermärkte und Shopping Malls gibt es auch eine Vielzahl an sehr abwechslungsreichen Restaurants und Cafés. Außerdem gibt es eine Reihe von Märkten (besonders beliebt die Neighbourhoodmarkets in Woodstock, Oranjezicht, Hout Bay), Farm- und Bioläden. Lebensmittel sind im Supermarkt ähnlich teuer wie in Deutschland, Drogerieartikel – da meistens importiert – sind um einiges teurer. Es kann sich also lohnen die Sonnencreme schon mal vor der Abreise zu kaufen. Essen gehen ist dagegen billiger als in Deutschland – unter anderem weil die Servicekosten so niedrig sind – was bedeutet, dass die Angestellten sehr wenig verdienen und auf Trinkgeld angewiesen sind, auch deshalb sollte man immer einen „Tip“ beim Essen gehen nicht vergessen.

3.4. Zahlungsverkehr

Die Währung in Südafrika ist der Rand. Es bietet sich an vor der Abreise ein Konto mit kostenfreier Kreditkartenabhebung, z.B. DKB, zu eröffnen. Bei Langzeitaufenthalten kann es sich eventuell auch lohnen ein Konto vor Ort zu eröffnen. In meinem Fall hat das DKB-Konto seinen Dienst getan. In Kapstadt kann in vielen Geschäften mit Kreditkarte bezahlt werden. Wenn man unterwegs ist sollte man aber immer genügend Bargeld und Kleingeld dabei haben um in kleinen Läden, im Bus, Trinkgelder und weiteres bezahlen zu können. Wechselgeld ist dabei manchmal Mangelware.

3.5. Sicherheit

Für Sicherheitshinweise sollte man sich vorab auf der Homepage der Deutschen Botschaft informieren (http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/SuedafrikaSicherheit_node.html). Zudem kann man sich bei der Botschaft über die Elektronische Erfassung von Deutschen im Ausland (ELEFAND) für den Aufenthalt im Ausland registrieren (<https://service.diplo.de/elefandextern/home/registration!form.action>). Südafrika ist ein Land mit extremen sozio-ökonomischen Ungleichheiten und zudem ein Land mit einer gewaltvollen Vergangenheit. Südafrika ist auch eines der Länder mit den höchsten Mordraten und den höchsten Raten an Vergewaltigungen im internationalen Vergleich und zudem gibt es einen hohen Grad an Alltagskriminalität (Überfälle, Taschendiebstahl, Einbrüche). Die Ursachen hinter den Gewalt- und Kriminalitätsraten ist vielschichtig, wichtig ist daher, dass man sich vor einem Besuch informiert und sich der Situation bewusst ist. Das bedeutet nicht, dass man sich von Angst und Sicherheit gefangen nehmen lassen muss, sondern dass man das notwendige Maß an Vorsicht walten lässt, mit der sich viele Risiken minimieren lassen.

Kontakt

Bei Rückfragen kann ich gerne unter folgender Emailadresse kontaktiert werden:
vpr501@york.ac.uk